

Wanderbuch

Schluchtensteig

Etappe 3, 31.05.2014

Start um 10.00 Uhr, Ende um 18.22 Uhr,
8 Stunden und 22 Minuten, 27,6 km
860 m bergauf, 840 m bergab

Beginn: Parkplatz oben an der
Lodenbachklamm, **Ende:** Kindergarten in
Lenzkirch

Wetter sonnig, 19°

Schwierigkeitsgrad: schwer

Am Freitag nach Himmelfahrt sind wir zu unseren Freunden nach Waldkirch bei Freiburg gefahren. Nachdem wir am Freitag einige Winzer und eine Brennerei, einen Abstecher nach Frankreich gemacht haben, sprachen wir am Abend bei einem tollen Essen noch einmal unseren Plan für das Wochenende durch.

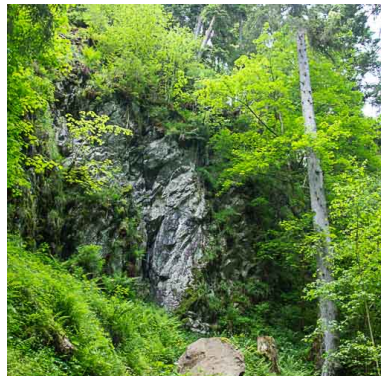
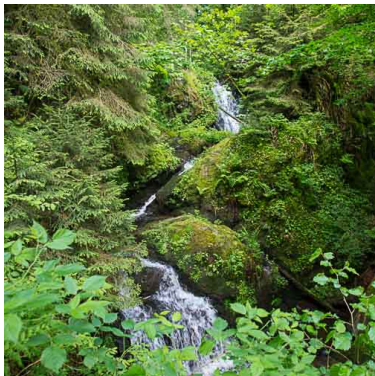
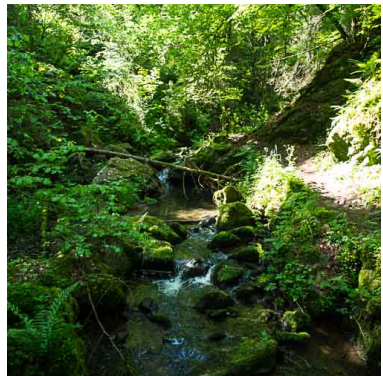
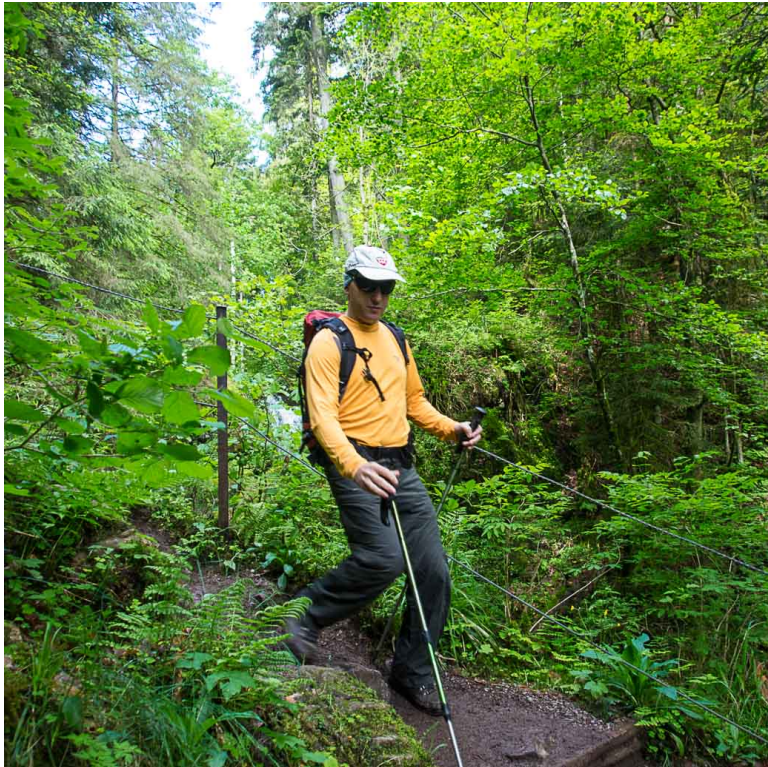
Am Samstag starteten wir, wie geplant, am oberen Ende der Lodenbachklamm. Bei Traumwetter liefen wir herunter zur Schattenmühle, wo wir die Nacht verbringen wollten. Dann ging es auf der typischen Etappe 3 durch die Wutachschlucht, wo wir die herrliche Natur und die Pflanzen und Blumen genossen. Wir hatten etwa 21 km für heute geplant.

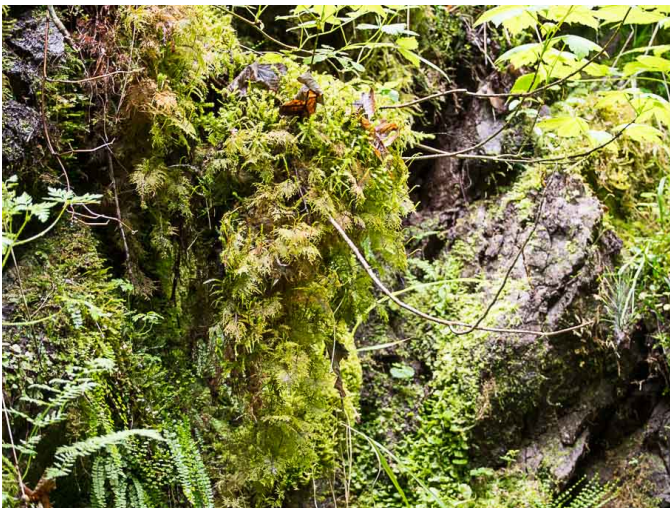
Da wir aber keinen Internetempfang hatten und wir versäumt hatten, die geplante Tour vorher auf das iPhone zu laden, folgten wir einfach der guten Beschilderung. Dann, nach etwa 14 km, haben wir ein wichtiges Schild übersehen, welches aber auch nur durch eine Lücke im Bewuchs ganz kurz zu sehen war und sind in die Rötenschlucht abgebogen. Diese war wunderschön, aber am Ende der Schlucht wußten wir, dass wir falsch gelaufen waren. Ohne Karte natürlich schwierig und wir entschieden uns den linken Weg zu gehen, der breit und ausgebaut war und ungefähr die richtige Richtung hatte. Und es war wirklich ein ganz besonderes Erlebnis, zum aller ersten mal in unserer aller Leben direkt über einem Tunnelportal der Eisenbahn zu stehen. Am Ende des Weges. Eine Sackgasse! Also entschlossen wir uns die letzten 6 km wieder zurück zu laufen, bis zu dem Schild, an dem wir falsch abgebogen waren und auf dem unser Ziel in 7 km Entfernung angeschrieben stand. 12 km Umweg!

Aber wir sind sicher, dass wir diese Wanderung alle nie vergessen werden und am Ende waren wir alle stolz auf unsere Leistung, hungrig und müde.

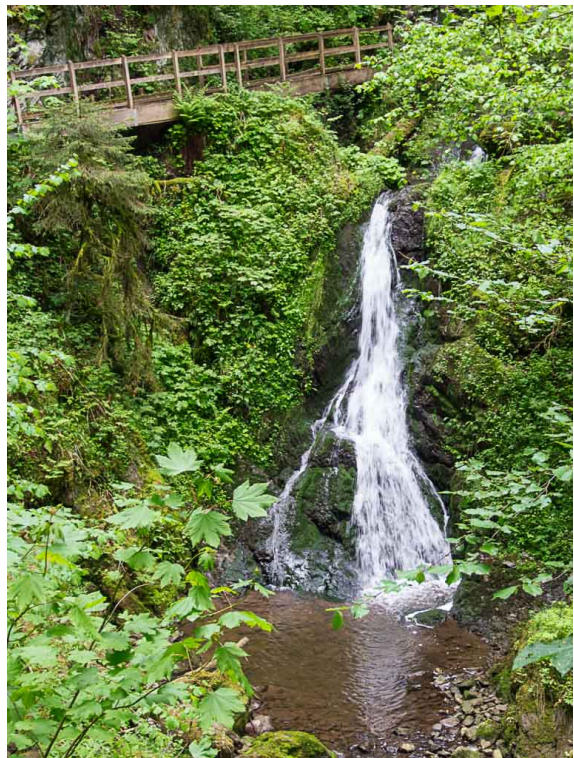
Das Essen in der Schattenmühle können wir empfehlen.



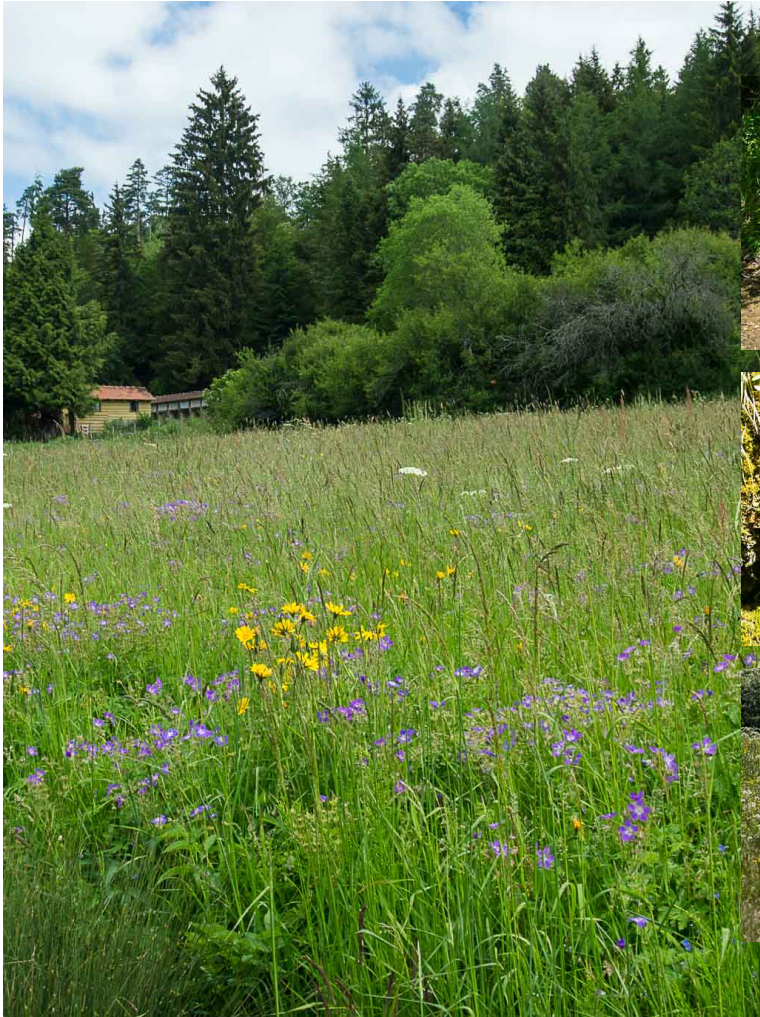






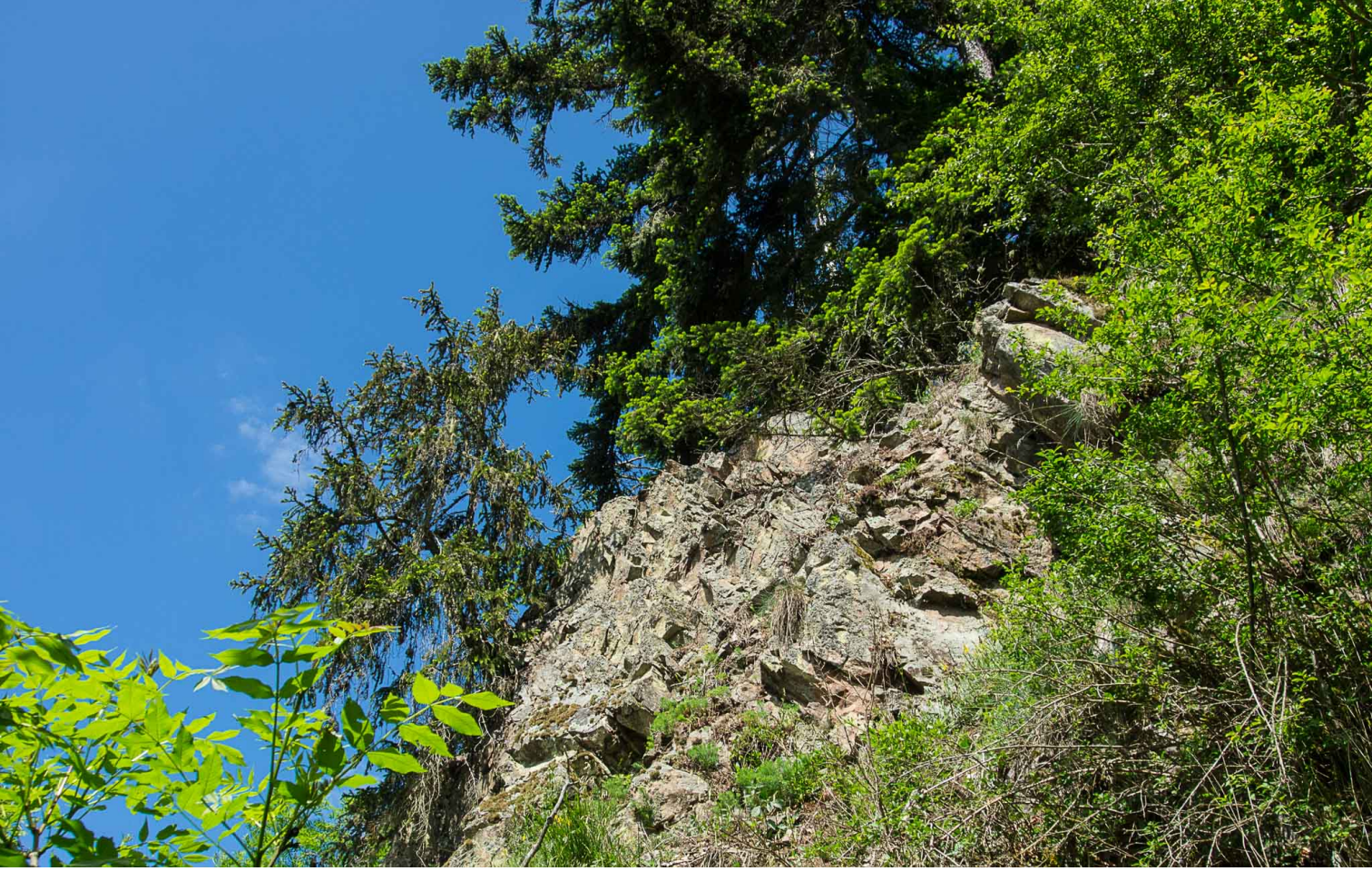




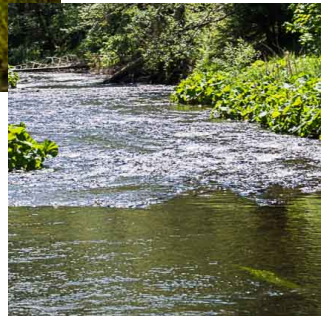
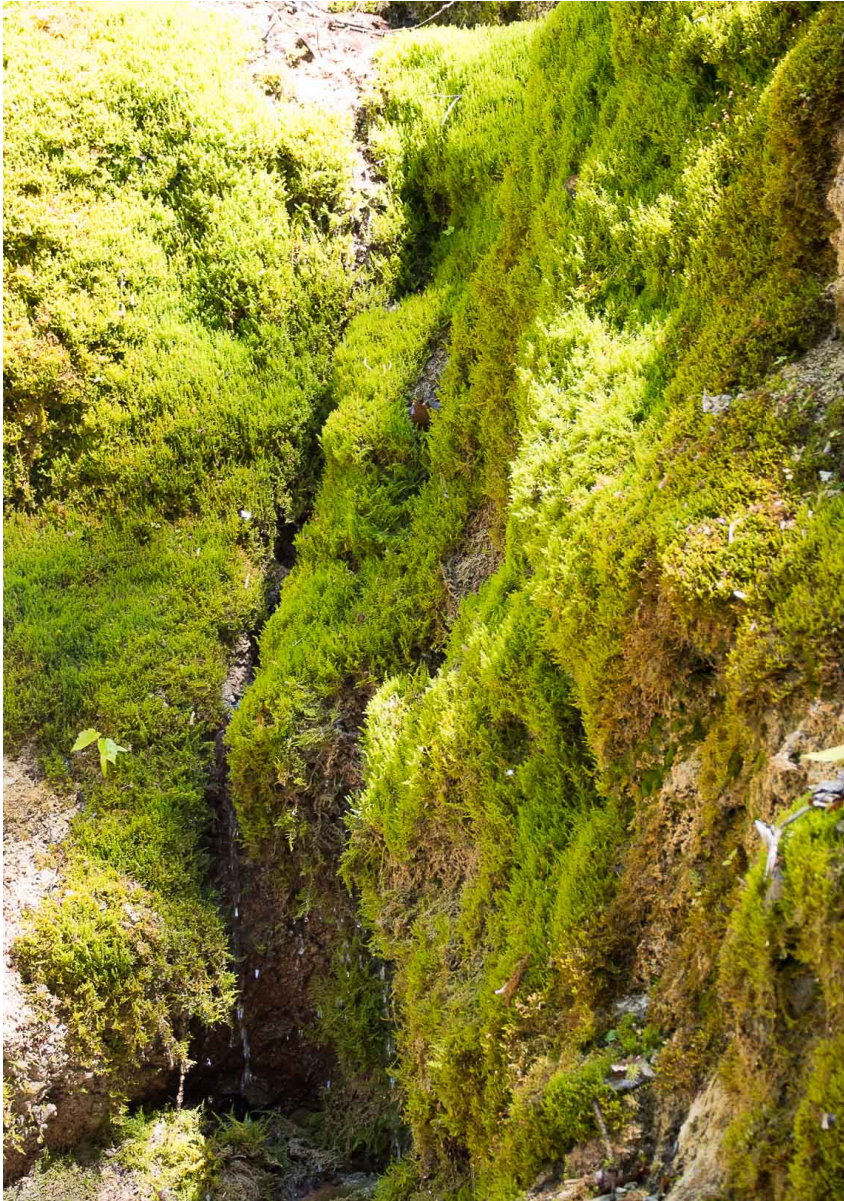














Erholungsort

Löffingen

1500 v. Chr. ist der Übergang bei Stalllegg Bestandteil des alten Fernhandelsweges vom Neckar zum Hochrhein, über das heutige Dittishausen, Löffingen-Göschweiler nach Grünwald.

1254 Stalllegg, Stahlelegg, Stahlelegg, Stahlelegg sind die Namen der Burg, der Brücke und des Hofguts. Der Begriff wird als „Stahlerne Ecke“ (unbeweglicher Felsvorsprung) gedeutet.

1290 ist der Stahlelger-Weg im Zinsrodel der Kirche in Löffingen erwähnt.

1292 saßen die Ritter von Blumegg auf der Stalllegg.

1411 ist von einer Brücken über die Wutach bei Stalllegg die Rede. Zum Schutz und zur Kontrolle der wichtigen Verbindung Schluchsee-Grünwald-Löffingen wurde die gleichnamige Burg errichtet.

1500 Berührt ist der Obervogt der Landgrafschaft Basar, Georg von Reckenbach zu Stahlelegg, Lehensmann der Fürstenberger auf der Burg. Die Witwe seines Erbkais war Amalie von Gräfenegg (gest. 1573), die sich um ihren Ort Göschweiler kümmerte, weshalb die Burg dort bis heute „Amalienschloss“ genannt wird.

1524/25 war die Furt über die Wutach für die aufständischen Bauern des Schwarzwaldes unter Hans Müller von Bürgenbach sehr wichtig (Bauernkrieg).

1585 Ausgaben der Stadt Löffingen –als man an der Wutten gewesen wegen der Brück–.

1610 Landtafel im FF-Archiv in Donaueschingen zeigt den Übergang bei Stalllegg.

1632 Die Stalllegger Brücke wird unbrauchbar gemacht (30-jähriger Krieg).

1702 Neuerbaute Wutachbrücke bei Stalllegg.

1784 Neubau der Brücke 1787. Erster Hinweis auf eine überdachte Brücke bei Stalllegg, Rechnung über 14.000 Schindeln. Die Straße über die Brücke war wichtig, insbesondere für den wöchentlichen Korn und Fruchtmarkt in Löffingen. Dort wurden Getreide und Stroh, aber auch Schieferwaren (Bretter und Stocklinge) sowie Wagner und Handwerks Holz gehandelt. Über die gefährlichen Stellstreden und den schlechten Zustand der Brücke beklagten sich 1620 Müller, Bäcker und Händler aus Schluchsee, Bernau, Schönbühl und Mersenscheid. Vom Fürsten wurden Beiträge zur Instandsetzung der Brücke erwartet. Er besaß Zehntscheuern und Fruchtstätten in Löffingen und Göschweiler. Der Richter des Stalllegger Hofes war für die Wartung des steilen Anstiegs nach Göschweiler zuständig.

Als **1848** der revolutionäre „Heckerzug“ südlich der Wutach stand und die vom Großherzog zu Hilfe gerufenen württembergischen Dragoner nördlich, wurde die Brücke unbrauchbar gemacht.

Die Bezirksregierung Konstanz entschied im Juli **1849**, dass der Bau der neuen Brücke zulasten der Standesherrschaft Fürstenberg gehe. Die neue Brücke mit Dachkonstruktion wurde **1852** gebaut. Sie hatte eine Spannweite von 17,00 m - die Breite der Fahrbahn betrug 3,50m - der Durchlass war 4,00 m hoch. Die Brücke saß 8,50 m über dem Wasserspiegel.

Zwischen **1853** und **1914** fanden immer wieder Reparaturen und Sanierungen an der Brücke statt.

Als **1928** der Transportverkehr über die Wutach zunahm und somit für den Kreis höhere Unterhaltskosten entstanden, wurde die Kreisstraße mit dem Übergang Stalllegger Brücke zurückgestuft. Nachdem der Weg nicht mehr öffentliche Verkehrsstraße war, oblag die Unterhaltung der Brücke der Gemeinde Göschweiler. Seit der Eingemeindung des Ortes 1972 ist die Stadt Löffingen zuständig.

Im Jahr **1986** wurde das Dach und die Bohlen der Brücke von der Zimmerer Fritz Sibold und dem Bauhof der Stadt Löffingen erneuert.

1999 wurde das Dach der Brücke durch umgefallene Bäume beschädigt. Die Reparaturarbeiten wurden von den Firmen Oskar Walzvogel und Wolfgang Vogt aus Löffingen durchgeführt.

Im Jahr **2005** stellte man fest, dass die Trägerkonstruktion der Stalllegger Brücke morsch und verfallen ist, die Brücke wurde sofort für den Fahrzeugverkehr gesperrt. Eine größere Sanierung wurde notwendig. Das Ingenieurbüro Claudia Steger-Richter plante und führte die denkmalgerechte Sanierung durch. Beginn der Maßnahme war am 5. August **2006**. Am Bauwerk waren die Firma Unadigen (Beton- und Mauerarbeiten), Firma Sibold aus Löffingen (Zimmerarbeiten), Firma Burger aus Seppenhofen (Stahlarbeiten), Firma Steiger aus Dittishausen (Dachdeckerarbeiten) sowie der Bauhof der Stadt Löffingen beteiligt. Die Brückenmaße haben sich im Laufe der Jahre zu denen von 1852 nicht verändert. Finanziert wurde die Sanierung vom Naturpark Südschwarzwald e.V. und von der Stadt Löffingen.

Göschweiler, den 09. September 2007

















Sackgasse!!!



Und das hätten wir sehen sollen!



